

## Handreichung zur Auslegung des Qualitätsziels zum Qualifikationsziel „Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement“

### Qualitätsziel der TU Dresden

Das in den Qualitätszielen der TU Dresden verankerte Qualifikationsziel der Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement führt mitunter bei der Umsetzung in den Studiengängen sowie deren Bewertung in den Gremien zu Unsicherheiten.

Konkret ist in den Qualitätszielen festgelegt:

*Das Studium fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden, insbesondere die Fähigkeit zu einer kritischen Selbstreflexion sowie zu gesellschaftlichem Engagement. Den Studierenden wird in regulären Lehrveranstaltungen die Möglichkeit gegeben, unterschiedliche Themenfelder, die das Leben in einer pluralistischen und offenen Gesellschaft betreffen (z.B. Nachhaltigkeit, Diversität), zu reflektieren und mit formal erworbenen Lehrinhalten zu verknüpfen.*

### Hintergrund

Bereits 2002 hatte sich eine Enquete-Kommission des Bundestags mit der „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ beschäftigt. In ihrem Abschlussbericht stellt die Kommission fest:

*„Strukturen und Rahmenbedingungen in der Berufsausbildung, an Hochschulen und Universitäten scheinen gegenwärtig alles andere als engagementförderlich. Als Lernorte für bürgerschaftliches Engagement haben sie nur einen geringen Stellenwert. Hochschulen und Universitäten sollten sich daher systematisch dem Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ annehmen und die eigenen Möglichkeiten zur Herausbildung und Beförderung bürgerschaftlicher Dispositionen und Kompetenzen prüfen.“*

Der Europarat hat sich 2007 mit einer Empfehlung des Ministerkomitees zur „public responsibility for higher education and research“ positioniert:

*“In keeping with the values of democratic and equitable societies, public authorities should ensure that higher education institutions, while exercising their autonomy, can meet society’s multiple expectations and fulfil their various and equally important objectives, which include:*

- preparation for sustainable employment;*
- preparation for life as active citizens in democratic societies;*
- personal development;*
- the development and maintenance, through teaching, learning and research, of a broad, advanced knowledge base.“*

Auf europäischer Ebene wird gesellschaftliches Engagement als Aufgabe der Hochschuleinrichtungen zur Entwicklung der Gesellschaften auf der Grundlage ihrer Traditionen als Zentren von Lehre und Forschung, Kreativität und Wissenstransfer im Europäischen Hochschulraum verstanden. Die Forderung nach Vorbereitung der Studierenden auf ein Leben als aktive, gut informierte und verantwortungsbewusste Staatsbürger/innen wird seitdem in den Bologna-Dokumenten wie dem London-Kommuniqué, dem Leuven-Kommuniqué, der Budapest-Wien-Deklaration und dem Jerewan-Kommuniqué stetig erwähnt.

Auch in § 15 des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes ist die Befähigung zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat befähigt als Studienziel festgelegt:

*„Studium und Lehre sollen die Studenten auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereiten und ihnen die erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Arbeit, zu selbständigem Denken und zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat befähigt werden. Sie sollen die Grundlage für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen und zu eigenständiger Weiterbildung befähigen.“*

Häufig unterliegt die Vermittlung von Themen, wie bspw. die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement, an Hochschulen dem Verdacht, nicht wertneutral zu sein. Daraus kann der Vorwurf entstehen, Studierende werden politisch indoktriniert. Allerdings soll die Förderung einer kritischen Selbstreflexion sowie des gesellschaftlichen Engagements nicht die bestehende politische Ordnungen reproduzieren, sondern vielmehr Studierende zum kritischen Hinterfragen der bestehenden Praxis anregen.<sup>1</sup>

## Umsetzung

Eine hochwertige Bildung hat selbstverständlich per se den Anspruch, Studierende zum kritischen Denken zu befähigen und ihnen ein gelebtes Verständnis gesellschaftlichen Engagements zu vermitteln. Dennoch bedarf es Anstrengungen einer Hochschule Studierende an eigene politische Erfahrungen heranzuführen, welche dann mit Fachinhalten verbunden werden können. Um Studierenden diese Optionen in den Bereichen Lehre und Forschung anzubieten, sollte dies sowohl curricular als auch außercurricular verankert werden. Die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement wird dabei nicht als einmalig zu erlangende Kompetenz, sondern vielmehr als stetig prozesshaft zu erweiternde Kompetenz betrachtet.<sup>2</sup>

Zu (zivil-)gesellschaftlichem Engagement kann nach Hoskins (2006)<sup>3</sup> in formalen, informellen oder formlosen Lernvorgängen befähigt werden.

In formalen Lehrveranstaltungskontexten wird Wissen über demokratische Werte und Praxis, ethische Fragen und Verhaltensweisen oder zu Werten von Nachhaltigkeit, Pluralität und Diversität in Verbindung mit einem fachnahen Kontext vermittelt.

In extracurricularen, aber systematischen Bildungsaktivitäten können Studierende aber ebenso informell Kompetenzen für gesellschaftliches Engagement erlernen und vertiefen. Studentisch organisierte Tagungen, Vorträge und Workshops oder studentisches Engagement in den Gremien der TU Dresden sind außercurriculare Lernorte und Lernmöglichkeiten in diesem Sinne.

Hochschulen vermitteln zudem in formloser Weise demokratische Handlungsweisen sowie o.g. Werte und Einstellungen allein durch ihre Arbeitsmethoden und die Hierarchisierung von Inhalten. Dabei verbindet sich das formlose bzw. das gelegenheitsbedingte Lernen mit der Vorstellung einer Hochschule als „Ort gelebter Demokratie“. Gelebt wird dies u.a. durch Gremienwahlen, Diversity Tage etc.

Das Qualitätsziel der TU Dresden favorisiert das Lernen in formalen Kontexten. So sollen in regulären Lehrveranstaltungen unterschiedliche Themenfelder, die das Leben in einer pluralistischen und offenen Gesellschaft betreffen (z.B. Nachhaltigkeit, Diversität etc.), mit formal erworbenen Lehrinhalten verknüpft werden. Dies kann mithilfe zweier Optionen realisiert werden:

<sup>1</sup> Vgl. Klemenčič, Manja (2010): „Bildung zur demokratischen Bürgergesellschaftlichkeit im Hochschulstudium“, in: Handbuch Qualität in Studium und Lehre (D 2.2-1), S. 15.

<sup>2</sup> Vgl. ebd. S. 16.

<sup>3</sup> Vgl. Hoskins, B. (2006). A framework for the creation of indicators on active citizenship and education and training for active citizenship. Ipsra, Joint Research Centre.

1. Es könnte ein studiengangübergreifendes Curriculum ausgestaltet werden, welches (Lehr-)Veranstaltungen zum Thema gelebter gesellschaftlicher Verantwortung o.ä. enthalten würde. Diese könnten dann in die jeweiligen Curricula der Studiengänge eingebunden werden.

An der TU Dresden würde dies dem Veranstaltungsangebot im Bereich der Allgemeinen Qualifikationen entsprechen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass innerhalb dieser Veranstaltungen z.T. keine fachspezifischen Bezüge hergestellt werden können. Angebote von *studium generale* / *studium integrale*, Career Service, Sprachenzentrum etc. liegen jedoch durchaus in modularisierter Form vor und können incl. Fachbezug von den Studiengängen ins Curriculum integriert werden. Bei der Umsetzung dieser Curricula ist darauf zu achten, dass Studierende diese Veranstaltungen nicht als überflüssig oder gar zusätzliche Belastung wahrnehmen. Eine Vermittlung, dass die Ausbildung der Studierenden unvollständig bleibt und diese womöglich unzureichend auf den Arbeitsmarkt vorbereitet sind, falls der Fokus ausschließlich auf Fachinhalten liege, ist dabei von besonderer Relevanz.<sup>4</sup> Eine Verankerung in den Modulbeschreibungen kann wie folgt aussehen (Beispiel an der TU Dresden):

<b>Modulnummer</b>	<b>Modulname</b>
<b>VNT_21</b>	<b>Allgemeine und Fachübergreifende Qualifikation</b>
<b>Inhalte und Qualifikationsziele</b>	Die Studierenden besitzen allgemeine und fachübergreifende Kenntnisse und Schlüsselqualifikationen, die ihre Kompetenzen für das Arbeiten auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik und der Naturstofftechnik stärken und das interdisziplinäre Wissen vertiefen. Die Studierenden erwerben je nach Wahl Kenntnisse aus den Gebieten Sozialwissenschaft, Umweltschutz, Arbeitswissenschaft und -organisation sowie Wirtschafts- und Patentrecht, sowie Fremdsprachenkenntnisse.

2. Auch innerhalb bestehender Curricula können Themen wie die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement implementiert werden. Diese Praxis sollte jedoch nicht nur in die mit den Themen bereits vertrauten Sozial- und Geisteswissenschaften Eingang finden, sondern ebenso oder vor allen Dingen in die naturwissenschaftlichen und technischen Studiengänge. Es ist davon auszugehen, dass Studierende der Sozial- und Geisteswissenschaften innerhalb der Lehrveranstaltungen häufiger mit Aspekten gesellschaftlicher Verantwortung in Berührung kommen. Lehrveranstaltungen der Medizin sowie der Natur- und Ingenieurwissenschaften hingegen sind überwiegend technokratisch ausgerichtet, weswegen es besonders wichtig erscheint, auch Fragestellungen gesellschaftlicher Verantwortung nicht auszusparen.<sup>5</sup> Die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement kann wie folgt in die Studiendokumente integriert werden (Beispiele an der TU Dresden):

<b>Modulnummer</b>	<b>Modulname</b>
<b>FOB21</b>	<b>Forst- und Naturschutzpolitik</b>
<b>Inhalte und Qualifikationsziele</b>	Inhalte: In diesem Modul steht das Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Wald und Forstwirtschaft im Mittelpunkt. Zum einen werden

<sup>4</sup> Vgl. Klemenčič, Manja (2010): „Bildung zur demokratischen Bürgergesellschaftlichkeit im Hochschulstudium“, in: Handbuch Qualität in Studium und Lehre (D 2.2-1), S. 18.

<sup>5</sup> Vgl. ebd. S. 19.

	<p>die Auswirkungen der vielfältigen gesellschaftlichen Ansprüche an Ressourcen und Ökosystemdienstleistungen aus Wäldern und die hieraus resultierenden Konzepte zu ihrer Nutzung behandelt. Zum anderen geht es um die Veränderung der politischen Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen für Waldeigentümer und Forstleute.</p> <p>Wichtige Einzelthemen betreffen die Veränderung forstlicher Organisationsstrukturen; die Auflösung traditioneller Rollenbilder bei Forstleuten, Waldbesitzern und Anspruchsgruppen; die steigende Bedeutung forstlichen Unternehmertums; die gesellschaftliche Einbettung des Waldnaturschutzes; europäische und internationale politische Initiativen mit forstpolitischer Relevanz. Als Analyseraster für die Politikfeldanalyse kommen Topoi-Schemata zum Einsatz, die u.a. Konzepte, Akteure, Prozesse, Programme, Ressourcen und Instrumente herausheben.</p> <p>Qualifikationsziele: Die Studierenden kennen die Instrumente der Politikanalyse und können sie anwenden. Sie sind in der Lage, forst- und naturschutzpolitisch relevante Problemlagen zu erfassen, zu bewerten und in weitergehende Wirkungszusammenhänge einzuordnen (Mustererkennung). Sie können mit Fachleuten, die Wald bewirtschaften und im Bereich des Waldnaturschutzes aktiv sind fachlich fundiert interagieren. Damit können sie Beratungsaufgaben für verschiedene Akteure wahrnehmen (u.a. politische Institutionen auf unterschiedlichen Ebenen, Waldeigentümer). Sie sind in der Lage, als Moderatoren zur Erarbeitung nachhaltiger Lösungen in verschiedenen Sektoren tätig zu werden.</p>
--	--

<b>Modulnummer</b>	<b>Modulname</b>
<b>K+T_NHB+BST</b>	<b>Nachhaltiges Bauen und Baustoffe</b>
<b>Inhalte und Qualifikationsziele</b>	<p>In diesem Modul eignen sich die Studierenden Grundwissen für das Planen und Bauen im Hinblick auf Nachhaltigkeit und entwurfsgerechtem Einsatz der Baustoffe an. Die Studierenden sind in der Lage nachhaltige Planung als stufenweise detaillierter werdenden Prozess der Variantenbildung, -bewertung und -auswahl darzustellen, wobei es nicht nur um die Erfüllung funktionaler und gestalterischer, sondern auch ökonomischer und ökologischer Anforderungen geht. Die Studierenden können hierzu erforderliche Bewertungsverfahren, die die ganzheitliche Integration ökonomischer und ökologischer Aspekte in den planerischen Entscheidungsprozess ermöglichen, erläutern.</p> <p>Sie erwerben Wissen über die Energieaufwendungen und Kosten, die zur Errichtung, Betreibung und Rückführung baulicher Anlagen in ihrem gesamten Lebenszyklus notwendig sind. Durch grundlegende Kenntnisse über unsere Gesellschaft und Wirtschaftsordnung wird das Verständnis der Marktmechanismen und ihrer Wirkung auf die Entwicklung der gebauten Umwelt gefördert. Die Grundlagen des ökologisch nachhaltigen Bauens schaffen die Voraussetzungen dafür, Entwürfe hinsichtlich der Verringerung des Energieverbrauchs, der nachhaltigen Planung des Rohbaus (Tragkonstruktion) und der Auswirkungen auf die Umwelt zu optimieren. Die Studierenden haben Kenntnis von den wesentlichen Säulen des nachhaltigen Bauens erfahren, um die jeweiligen</p>

	<p>Erfordernisse aktiv im Rahmen der späteren Entwurfstätigkeit anzuwenden.</p> <p>Daneben sind die Studierenden in der Lage die stofflichen Eigenschaften der wichtigsten Baustoffe zu benennen und sind mit den relevanten Baustofftechnologien vertraut.</p> <p>Die Studierenden besitzen folgende Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen um architektonische Anwendung und entwurfsgerechten Einsatz der Baustoffe</li> <li>- Kenntnis von Baustofftechnologien, die einen konstruktions- und gestaltungsgerechten Einsatz der Baustoffe erlauben</li> <li>- Wissen über Erscheinungsbild und Haptik von Baustoffen</li> <li>- Kenntnisse über Alterungsprozesse (optisch, qualitativ) und den Erhaltungsaufwand von konstruktiven Lösungen</li> </ul> <p>Über Anwendungsbeispiele sind die Studierenden mit Baustoffen und Baustofftechnologien vertraut. Sie haben notwendige Grundkenntnisse erworben und sind in der Lage architektonische Anforderungen baustofflich umzusetzen.</p>
--	---

<b>Modulnummer</b>	<b>Modulname</b>
<b>BA-WW-BWL-0201 D-WW-WIWI-0201</b>	<b>Corporate Social Responsibility / Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeit und BWL</b>
<b>Inhalte und Qualifikationsziele</b>	<p>Nach Abschluss sind die Studierenden in der Lage, themenspezifische Analysen durchzuführen, um die Belange unternehmerischer Verantwortung in betriebliche Entscheidungen zu integrieren. Als Grundlage hierfür können die Studierenden folgende Fragestellungen selbstständig beantworten: 1. Welche Konzepte und Trends unternehmerischer Verantwortung existieren in Forschung und Praxis? 2. Welcher Zusammenhang besteht zwischen der unternehmerischen Tätigkeit und der Umweltsituation? 3. Welche ökologieorientierten Unternehmensstrategien können Unternehmen zur Wertsteigerung anwenden? Ergänzend sind die Studierenden nach Abschluss befähigt, in Teams zu arbeiten, Problemstellungen selbstständig zu lösen sowie ihre Lösungsvorschläge angemessen in schriftlicher Form darzulegen und in mündlicher Form zu präsentieren und zu verteidigen. Die Studierenden kennen den aktuellen Entwicklungsstand nachhaltiger Betriebswirtschaftslehre und entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten in Unternehmen.</p>

<b>Modulnummer</b>	<b>Modulname</b>
<b>PhF-MeFoMePra 5</b>	<b>Wissenschaftskommunikation</b>
<b>Inhalte und Qualifikationsziele</b>	<p>Inhalt des Moduls sind Strukturen und Prozesse der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, insbesondere die Entstehungsbedingungen, Inhalte und Wirkungen von Wissenschaftskommunikation. Daneben befasst sich das Modul mit der Vermittlung praktischer Fähigkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit von Wissenschaft und Wissenschaftsorganisationen sowie für den Wissenschaftsjournalismus. Die Studierenden kennen grundsätzliche Problemstellungen und aktuelle Themenfelder der Wissenschaftskommunikation und sind in der Lage, diese vor dem Hintergrund von Wissen über Herstellungs-</p>

	und Wirkungsgesetzmäßigkeiten öffentlicher Kommunikation zu reflektieren. Darüber hinaus besitzen die Studierenden grundlegende Fähigkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit für Wissenschaft und im Wissenschaftsjournalismus.
--	---

<b>Modulnummer</b>	<b>Modulname</b>
<b>Muwi-BA-8</b>	<b>Musik in Kultur und Gesellschaft</b>
<b>Inhalte und Qualifikationsziele</b>	<p>Inhalte des Moduls sind eine Einführung in die Geschichte der europäisch geprägten Musikanschauung und Musikphilosophie, eine Einführung in kulturwissenschaftliche und/oder soziologische Betrachtungsweisen des Phänomens Musik sowie die theoretisch-methodischen Grundlagen einer verwandten Disziplin wie der Soziologie, der Philosophie oder einer philologisch basierten Kulturwissenschaft.</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls kennen die Studierenden wichtige historische Konzeptualisierungen von Musik und sind mit ausgewählten Fragestellungen und Theorien vertraut, die die kulturelle Bedeutungskonstruktion und gesellschaftliche Praxis im Zusammenhang mit Musik zu analysieren und zu interpretieren suchen. Sie sind in der Lage, musikbezogene Fragestellungen in diesem interdisziplinären methodischen Kontext zu erörtern und die gewonnenen Erkenntnisse wissenschaftlichen Standards entsprechend schriftlich oder mündlich zu präsentieren.</p>